

Versuch einer Macrolepidopteren - Fauna von Corsica.

Von

F. Kollmorgen, Bordighera, Italien.

Zu den in entomologischer Hinsicht am besten durchforschten Gebieten des ganzen Mittelmeeres gehört ohne Zweifel die Insel Corsica. Seit Dr. P. Rambur, der im Jahre 1832 in den *Annal. Soc. Entom. Franc.* zum ersten Mal eine Aufzählung der auf jener Insel gefundenen Schmetterlinge gab, ist dieselbe bis auf die neueste Zeit stets in Intervallen von wenigen Jahren das Ziel einer entomologischen Sammelreise gewesen, und fast nie, ohne irgend ein interessantes Resultat zu liefern. Vor Allem sind es die hervorragenden französischen Forscher, wie (nach Rambur) Bellier de la Chavignerie, P. Mabille (ein ausserordentlich scharfsinniger und sorgfältiger Beobachter!) und Constant, die die corsische Fauna um viele interessante Arten und Varietäten bereichert haben; doch auch Josef Mann, der sich im Jahre 1855 dort aufhielt, fand eine Anzahl theils für die Insel neuer, theils überhaupt noch nicht beschriebener Arten. So ist es denn nicht zu verwundern, wenn Jahr für Jahr die Anziehungskraft Corsicas für Entomologen jeglicher Denomination steigt, besonders da es vor anderen Theilen des Mittelmeergebietes einige für den Sammler gar nicht zu unterschätzende Vortheile voraus hat.

Da ist zunächst die leichte Erreichbarkeit der Insel. Drei Mal wöchentlich verkehren Dampfer von Marseille entweder nach Ajaccio (an der Westküste) oder nach Bastia (Ostküste); zwei Mal zwischen Nizza und den beiden genannten Häfen, und schliesslich täglich, wenn ich recht berichtet bin, zwischen Livorno und Bastia. Die Schiffe, besonders die

französischen, sind bequem eingerichtet; die Ueberfahrt ist billig und dauert im schlimmsten Falle 16 Stunden. Ferner ist günstig die fast absolute Sicherheit der Person und des Eigenthums auf Corsica, die höchst angenehm mit den sehr unsicheren Zuständen in fast allen anderen Mittelmeerländern contrastirt. Allerdings ist die Zahl der corsischen „Banditi“ noch immer recht beträchtlich (1897 wurden sie auf ca. 500 geschätzt!) und ihr Einfluss auf die inneren Verhältnisse der Insel recht bedeutend; der Tourist oder Sammler aber hat von ihnen absolut nichts zu gewärtigen, was man leider von den „Briganti“, wie die sardinische und süditalienische Localvarietät des Bandito genannt wird, nicht behaupten kann.

Als dritter, ebenfalls für den Sammler höchst wichtiger Vorzug ist die verhältnissmässige Leichtigkeit des Verkehrs auf der Insel zu erwähnen. Ueberall, selbst nach den entlegensten Ortschaften hin, hat die französische Regierung gute, sorgfältig gehaltene Fahrstrassen angelegt, mit einer für eine Landesregierung beispielloser Selbstlosigkeit, denn auf dem stellenweise höchst schwierigen Terrain muss die Herstellung dieser Strassen colossale Summen verschlungen haben, während ihre Rentabilität gleich Null ist. Für den Sammler sind diese selbst die höchsten Berge durchkreuzenden Fahrstrassen mit ihren alle 2 bis 3 km angelegten, sauber gefassten Quellen unschätzbar; wer je im Süden gesammelt hat, wird wissen, was für einen Unterschied es macht, ob man nach zehnstündigem Fang in glühender Sonnenhitze des Abends auf einer wohlgebahnten Strasse nach Hause gehen kann oder auf steilen, mit losen Felsblöcken und Geröll überstreuten und in der Dunkelheit überhaupt nicht passirbaren Maulthierpfaden bergab stolpern muss.

Wirthshäuser finden sich fast in jedem Dörfchen; sie sind allerdings oft mehr als primitiv in ihren Einrichtungen, aber doch immerhin erträglich. Fast immer sind die Wirthsleute lebenswürdig und in ihrer etwas uncivilisirten Weise zuvorkommend; Uebervortheilungen, wie sie leider in Italien die Regel sind, hat der Reisende mit Ausnahme von vielleicht Ajaccio, das durch die vielen fremden Besucher in dieser Hinsicht bereits etwas verdorben ist, fast nirgends zu befürchten. Im Hochgebirge, wo sich Dörfer nur vereinzelt und oft in recht beträchtlichen Entfernungen von einander finden, wird der Reisende in den Häusern der Strassenarbeiter oder schlimmstenfalls in den Hütten der Hirten ein Unterkommen und einfache Nahrung erhalten können.

Landschaftlich steht Corsica jedenfalls bei weitem an erster Stelle von allen Inseln des Mittelmeeres. Schroff und steil erheben sich aus dem tiefblauen Meer seine Berge bis zu einer Höhe von über 2700 m. Fast durchweg granitisch, zeigen sie überall jene starren, wilden Formen, die diesem Gestein eigen sind. Die Ostküste allein weist grössere Alluvial-Ebenen auf, niedrig gelegen und zum Theil sumpfig, wie der grosse Etang de Biguglia; die Westküste dagegen fällt steil ab zum Meere und zeigt tief eingeschnittene Buchten und Fjorde, wie z. B. der Golf von Porto, die denen Norwegens an Wildheit und Grossartigkeit kaum nachstehen dürften. Das Klima ist, wie bei den grossen Höhendifferenzen selbstverständlich, an den verschiedenen Theilen der Insel ein ganz verschiedenes; in den heissesten, geschützten Buchten der Küste ist es subtropisch, so dass z. B. Bananen in den Gärten ihre Früchte sehr gut zur Reife bringen, während hoch oben auf den Gipfeln des Monte Rotondo, Monte Cinto und anderen der Schnee an schattigen Stellen während des ganzen Jahres nicht schmilzt. So bedeutende klimatische Unterschiede bedingen naturgemäss auch grosse faunistische Verschiedenheiten für die betreffenden Höhenlagen. Ich habe mich daher bemüht, so genau wie möglich bei jeder Falterart die Höhengrenzen festzustellen, innerhalb welcher dieselbe vorkommt. Wo diese nicht angegeben sind, habe ich entweder nichts Genaueres über die Localitäten ausfindig machen können, oder aber es handelt sich um Arten, die, vielleicht mit Ausnahme der allerhöchsten Gipfel, sich überall mehr oder weniger häufig finden.

Ebenfalls abhängig von der Höhenlage und auf's innigste verbunden mit dem Vorkommen der Insecten ist selbstverständlich die Vegetation. In dieser lassen sich auf Corsica drei deutlich abgegrenzte Zonen unterscheiden, und zwar: die Maquiszone, das Waldgebiet und die Hochgebirgszone. Die unterste, die Maquiszone, erstreckt sich vom Meeresufer bis zu einer Höhe von ca. 700 m. Sie besteht fast ausschliesslich aus holzigen Sträuchern, wie *Arbutus unedo* (Erdbeerbaum), *Erica arborescens*, die oft bis zu 3 m hoch wird, *Daphne genkya* u. a.; fast als einziger wild wachsender Baum kommt darunter die Korkeiche vor, meist in kleinen, unscheinbaren Exemplaren. In dieser untersten Zone fällt während 4 bis 5 Monaten des Sommers kein Regen und die hierdurch bedingte Trockenheit der Vegetation macht sich der höchst arbeitsscheue Corse zu Nutze, indem er das Gebüsch in Brand setzt und dann auf dem auf diese Weise abgeholzten und

gedüngten Boden etwas Korn, Gemüse etc. baut, ohne sich auch nur die Mühe zu nehmen, die Wurzeln der vernichteten Sträucher herauszugraben. Allmählig schiessen diese unter dem Einflusse des üppigen Klimas wieder hervor, eine andere Stelle wird durch Abbrennen urbar gemacht, und das, was ein oder zwei Jahre lang erträgliches Land gewesen war, verfällt wieder auf unbestimmte Zeit dem Maquis, wie dieser Buschwald genannt wird.

Diese fortwährenden Brände sind die Ursache des Fehlens aller grösseren Bäume in jener Region. Sie beeinflussen aber auch in hohem Grade die Insectenfauna derselben, indem sie viele dort vorkommende Arten wenigstens zeit- und stellenweise ganz ausrotten, denn die Brände beschränken sich, wie sich leicht denken lässt, durchaus nicht nur auf die Stelle, die der betreffende Besitzer gerade urbar machen will, sondern erstrecken sich oft kilometerweit die Hügel hinauf.

Der Name Maquis, mit dem jenes oft ganz undurchdringliche Gebüsch bezeichnet wird, ist hergeleitet von der corsischen Bezeichnung für die Pflanzenfamilie, die er vielleicht am besten characterisirt: die Cistusarten, auf corsisch „macchie“ genannt. Sie finden sich überall in jener Zone und besitzen einen ausserordentlich starken, aromatischen Geruch, der dem Reisenden oft schon Meilen weit hinaus auf der See bemerkbar wird. Während ihrer Blüthezeit, März bis Anfang Juni, gewähren diejenigen Stellen des Maquis, wo die höheren Sträucher, wie *Arbutus* etc. fehlen, und wo nur *Cistus* und andere niedrigere Pflanzen wachsen, einen sehr gefälligen Anblick; ein oder zwei Monate später aber, wenn die glühende Sommersonne die *Cistus*büsche verdörft hat und nur die *Asphodelos*-Lilie ihre gespensterhaften Schäfte mit den bleichen, mattweissen, stets welk aussehenden Blüthen aus dem versengten Boden hervorstreckt, macht die Landschaft, verbunden mit dem schwülen, durchdringend aromatischen Duft der Pflanzen und dem vibrierenden Zirpen von Tausenden von Cicaden einen so leblosen, deprimirenden Eindruck, dass man leicht begreifen kann, wie Homer zu seiner Vorstellung von dem Reich der Todten gekommen ist, wo die Geister der Abgeschiedenen zirpend auf einer *Asphodelos*-Wiese einherschweben.

Oberhalb des Maquis, von ca. 700 m über dem Meerespiegel ab bis ca. 1600, erstreckt sich die Waldregion. Noch vor wenig Jahrzehnten war bei weitem der grössere Theil der Insel mit uralten Waldungen von Eiche, Buche, Kiefern, Tannen und vorzüglich der prachtvollen *Pinus laricio* (deren

Holz dem Pitshpine ausserordentlich ähnlich und ebenso dauerhaft ist) bedeckt; aber Jahr für Jahr wird trotz der anerkanntertheilten Bemühungen der französischen Regierung die Waldarea in Folge der ruchlosen Verwüstungen durch die Hirten geringer. Diese Region ist die eigentliche Heimath der feurigen, rothen *Argynnis elisa* und des *Satyrus neomiris*; auch *A. pandora* und *paphia* mit ihren verschiedenen Formen finden sich fast ausschliesslich hier.

Die Vegetation der höchst gelegenen Zone, der des Hochgebirges, unterscheidet sich von der auf den continentalen Gebirgen in gleicher Höhe existirenden ganz ausserordentlich. Statt der beispielsweise nur ca. einen Breitegrad entfernt auf dem ligurischen Apennin überall auftretenden saftig grünen Matten mit ihrer üppigen Alpenvegetation finden wir in Corsica nichts als eine, man möchte fast sagen verhungerte Wiederholung der Pflanzen der Ebene. Trockene, kurze Gräser, *Elichrysum*-Arten, *Thymian* bilden den Grundton, Büsche von *Juniperus sabina*, Gruppen von *Euphorbia myrsinites* die einzige Abwechslung. Höher hinauf verschwinden auch die letzteren und es bleibt nur ein dürrer, schlüpfriger Rasen, fast ohne irgend welche Blumen, als die des hübschen, weissen *Helichrysum frigidum*, das die höchsten Felsenspalten bewohnt. Von Bäumen findet man in dieser Region ausser einigen vom Winde zerzausten Buchen, nur an geschützten Stellen die niedrige *Alnus suaveolens*, aus deren Büschen man oft die hübschen *Cidaria timozzaria* Const. und *casearia* Const. hervorscheucht.

Eine ganz eigene, allerdings an räumlicher Ausdehnung unbedeutende Vegetationszone findet sich noch im Süden der Insel. Es ist dies das Kalkgebiet von Bonifacio, sowie die zwischen Corsica und Sardinien gelegenen, kleinen Inseln *Isola di Lavezzi* und *Isola di Cavallo*. In botanischer Hinsicht bietet diese Gegend viele Arten, die sich nirgends anderswo finden; ob dies aber in entomologischer Hinsicht sich ebenso verhält, möchte ich bezweifeln, da die wenigen dort entdeckten Arten alle später an andern Orten Corsicas wieder aufgefunden worden sind.

Während der beiden Sommer, die ich auf Corsica zugebracht habe, habe ich versucht, so gut wie thunlich an allen durch Verschiedenheit des Klimas oder der Vegetation besonders characterisirten Orten einige Zeit zu sammeln, und dieser Plan hat sich auch insofern recht gut bewährt, als mir dadurch eine recht hübsche Anzahl von Faltern zu Gesicht

gekommen sind, darunter mehrere, die vorher noch nicht auf der Insel gefunden worden waren. So habe ich gesammelt: in Ajaccio und Umgegend Anfang Mai (4 Tage), Anfang Juni (14 Tage), Anfang Juli (6 Tage); in Bastelica, das, von grossen Kastanienwäldern umgeben, an den kahlen Abhängen des Monte Renoso liegt, 2 Wochen; in Bonifacio im Mai 14 Tage, recht unerfreuliches Sammeln infolge des unaufhörlichen Windes, vor dem es auf dem ganz flachen, von zugigen Schluchten durchbrochenen Terrain überhaupt keinen Schutz giebt. Dann während des Juli und der ersten Hälfte August hauptsächlich in der Waldregion bei Evisa und am Col de Vergio, mit öfteren Ausflügen in das obere Niolo und das Gebiet des Monte Cinto, des höchsten der Insel. Kürzere Zeit habe ich gesammelt in Vico (ca. 500 m hoch), Corte, Sartène und Propriano, am Golf von Sagone im unteren Niolo und auf der kleinen Isola di Lavezzi. Auf dieser verbrachte ich einen Tag und eine Nacht, letztere ohne Zweifel die an Insecten reichste meines Lebens. Leider waren es aber keine Lepidopteren.

Meine Sammelthätigkeit auf Corsica umfasste, wie bereits erwähnt, die beiden Sommer von 1897 und 1898. Es wäre selbstverständlich verwegen, wenn ich auf Grund meiner eigenen Beobachtungen allein einen Versuch einer Macrolepidopteren-Fauna der Insel schreiben wollte; jeder Sammler weiss ja, wie ausserordentlich schwer es hält, alle bereits aus einer Localität bekannten Arten wieder aufzufinden, und eine wie lange Reihe von Jahren erforderlich ist, um dies auch nur annähernd zu erreichen. Um so mehr habe ich mich daher bemüht, möglichst alle über Corsica veröffentlichten entomologischen Reiseberichte und Notizen, sowie auch private Mittheilungen von Sammlern, die die Insel besucht haben, zur Zusammenstellung der Fauna mit heranzuziehen; und wie man sieht, ergiebt sich auf diese Weise bereits eine recht stattliche Anzahl von Arten, die indess zweifellos noch bedeutend bereichert werden wird. Es sind auch einige Arten angeführt, deren Vorkommen auf Corsica ich nicht absolut garantiren kann. Vorzüglich handelt es sich hier um Angaben, die ich aus A. Curò's „Catalogo dei Lepidotteri d'Italia“ entnommen habe. In diesem Werke sind nämlich Corsica und Sardinien stets zusammen als „Zona insulare“ angeführt; es kann also wohl möglich sein, dass einzelne Arten mit diesem Vermerk nur auf Sardinien gefunden werden. Trotzdem habe ich alle mit dieser Localitätsangabe

angeführten Arten, soweit mir nicht bekannt war, dass sie in Corsica nicht vorkommen, in die Fauna mit aufgenommen, dabei aber stets ausdrücklich bemerkt, dass sie dem Curòschen Verzeichniss entnommen sind. Dies bezieht sich selbstverständlich nur auf solche Falter, deren Vorkommen nicht von anderer Seite bestätigt worden ist.

Was nun den Character der corsischen Macrolepidopteren-Fauna anbelangt, so zeigt eine oberflächliche Betrachtung schon einige merkwürdige Thatsachen. Höchst auffällig ist zunächst das vollständige Fehlen einiger grosser Tagfaltergruppen, wie *Melitaea*, *Erebia*, *Melanargia*, ferner der *Parnassius*- und *Thais*-Arten. Gerade die ersten vier dieser Gruppen sind grösstentheils Bergthiere: trotzdem findet sich auf Corsica, einem ausgeprägten Berglande, keine Spur von ihnen. Und es ist nicht etwa die geographische Lage oder das Klima der Insel, das ihnen den Aufenthalt dort unmöglich macht, denn auf dem toscanischen Apennin in gleicher geographischer Breite und nur wenige Meilen östlich, und selbst in dem viel weiter nach Süden gelegenen und viel heisseren Sizilien finden sich Vertreter aller dieser Gruppen. Auch von den Familien *Lycaena* und *Argynnis*, sowie den Hesperiden fehlen alle diejenigen, die hauptsächlich Bergbewohner sind, wie *Lyc. pheretes*, *orbitulus*, *eros*, *escheri* etc.; *Argynnis pales*, *amathusia*, *niobe*; *Spil. lavatherae*, *Syr. serratulae*; alles Arten, die auf den gegenüberliegenden französischen und italienischen Bergen durchaus nicht selten sind. So auch bei den Heteroceren: wirklich alpine Arten finden sich auf Corsica nicht. Seine Erklärung könnte diese eigenthümliche Thatsache vielleicht in einer der folgenden beiden Hypothesen finden. Entweder lagen die jetzigen Berggipfel der Insel zu der Zeit, als ihre Lostrennung von dem Festlande (Italien) erfolgte, bedeutend niedriger als jetzt, besaßen daher ein zu warmes Klima für die dem Hochgebirge angehörigen Arten, und hoben sich nachher erst langsam zu ihrer jetzigen Höhe, als das dazwischen liegende Meer die Einwanderung neuer Arten verhinderte; oder aber, und dies scheint mir wahrscheinlicher, es ist das Vorkommen von alpinen Arten in Italien und Sizilien nur dadurch erklärt, dass sie in der Eiszeit aus dem Norden, ihrer ursprünglichen Heimath, allmählich immer weiter nach Süden gedrängt worden sind; nach Corsica aber, das dann damals schon als Insel bestanden haben muss, hinderte sie die See hinüber zu gelangen; und die corsischen Berge weisen daher jetzt nur eine etwas modifizierte Fauna

der Ebene auf. Vielleicht noch schwieriger gestaltet sich die Erklärung einzelner geographischer Curiosa, wie z. B. des Vorkommens auf unserer Insel von *Agrotis kermesina* Mab., die sonst nur aus Andalusien bekannt ist, sowie der zum Theil hochinteressanten Localformen, die nur auf Corsica und Sardinien gefunden werden. Doch die Diskussion aller dieser Fragen will ich den Herren Fachzoologen überlassen; die Aufgabe, die ich mir in diesem Artikel gestellt habe, ist ganz und gar nur die gewesen, als Dilettant für Dilettanten zu schreiben, meinen sammelnden Herren Collegen den Wunsch zu einem Besuch jener landschaftlich wie entomologisch so hochinteressanten Insel zu erregen, und ihnen, im Falle sie diesen ins Werk setzen, ein Verzeichniss aller Arten, die bisher dort gefunden wurden, an die Hand zu geben.

Bevor ich nun an die Aufzählung der corsischen Arten gehe, will ich noch Gelegenheit nehmen, allen Herren Collegen, die mich durch Mittheilung von Fangresultaten und Daten unterstützt haben, besonders aber Herrn R. Püngeler für die liebenswürdige Determination zweifelhafter Arten und leihweise Ueberlassung seltener Separate meinen besten Dank auszudrücken.

I.

Papilio podalirius L. Ueberall n. s.,*) an der Küste in 2—3 Generationen, von Ende Februar bis September; Höhengrenze 1000 m.

Pap. podalirius L. ab. **zancleus** Zell. 2. Gen. ebenfalls n. s., den ganzen Sommer hindurch.

Pap. machaon L. (ab. *sphyrus* Hb.) Ueberall, bis ca. 800 m, typisch, März bis October.

Als typische *Sphyrus* betrachte ich diejenige Form, bei welcher die schwarze Aussenbinde auf den Hfn. so stark verbreitert ist, dass sie den Mittelfleck entweder direct erreicht, oder aber sich durch ein bis zwei scharf hervorspringende Zacken mit ihm verbindet; dies Kennzeichen tritt in der Regel zusammen auf mit einer geringen Verkürzung der Schwänze. Eigentümlich ist, dass einige central-asiatische *Machaon*-Formen diese beiden Merkmale in so hohem Grade vereinigt zeigen, dass sie *Pap. hospiton* im Aussehen viel näher kommen, als ihrer Stammart. Typische ab. *sphyrus*.

*) Anmerkung: n. s. = nicht selten.

habe ich in Corsica nicht angetroffen, dagegen eine grössere Anzahl von Uebergängen, mit mehr oder weniger verbreiteten Binden.

Pap. machaon var. **aurantiaca** Speyer. Ein sehr schönes dunkles Stück dieser Form sah ich Ende Mai bei Ajaccio, ohne es indessen fangen zu können; ein anderes, bereits sehr defectes und etwas ausgebleichenes Exemplar fing ich an demselben Tage und fast an derselben Stelle.

Pap. hospiton Géné. Verbreitet in den Gebirgen, aber überall n. hfg. Bei Corsica in ca. 750 m Höhe zusammen mit *Pap. machaon*, von dem es sich im Fluge nicht unterscheidet. Mai, Juni, 700—2000 m. Rp. auf verschiedenen Umbelliferen, Juli, August. Puppe überwintert.

Pieris brassicae L. Ueberall, bis gegen 1000 m hoch, Februar bis October.

P. rapae L. Sehr verbreitet, März, Juni, Juli, besonders in bergigen Gegenden.

P. napi L. und v. **napaeae** Esp. Ebenfalls verbreitet; geht noch höher hinauf als die vorige; Mann fand sie noch auf dem Joch des Monte d'Oro, über 2000 m hoch. Wie alle Hochgebirgsformen, so fehlt auch die ab. *bryoniae* O. ganz.

P. daplidice L. Ueberall n. s., bis ca. 800 m Höhe, Juni bis August.

P. daplidice L. v. **bellidice** O. 1. Gen., seltener, aber ebenso verbreitet, Ende Februar bis April.

(v. **albidice** Oberth.) Ein Stück, auf das die Diagnose von *albidice* vollständig passt, (reinere Oberseite, sehr helle, verloschene Zeichnung auf der Unterseite der Htflgl.) fing ich Anfang August an einer der heissesten Localitäten Corsicas, im Golf von Sagone. Da diese Form sich nur noch in Spanien und Nordafrika im Sommer findet, so ist sie zweifellos eine klimatische Varietät. Es wäre interessant, sie auch experimentell hervorzurufen.

Anthocharis tagis Hb. var. **insularis** Stgr. Der typische tagis findet sich auf Corsica nicht, nur die var. *insularis* ziemlich häufig, besonders in der mittleren Bergregion, im Mai. Bei Bastelica fing ich die Art noch Ende Juni in 2000 m Höhe. Die ♀♀ sind viel seltener als die ♂♂.

A. cardamines L. Mann erwähnt diese Art als im April und Mai bei Ajaccio n. s.

A. euphenoides Stgr. Ebenfalls von Mann bei Ajaccio auf dem Monte Lazaretto gefunden.

Leucophasia sinapis L. Sowohl die Stammform wie die verschiedenen Varietäten überall n. s. Die 2. Gen. bildet meist die var. *diniensis* Bdv. April, Juli und August von Rambur als corsisch erwähnt.

Colias hyale L., *edusa* F. Wie überall im Süden, fast das ganze Jahr hindurch häufig. Einzelne Exemplare erreichen eine bedeutende Grösse.

C. edusa F. ab. *helice* Hb. N. s. unter der Stammform, zum Theil ebenfalls sehr gross.

Rhodocera rhamni L. Frühjahr und Juli in den Bergen n. s.

R. cleopatra L. Zur selben Zeit wie die vorige; häufiger an der Küste, indessen bis gegen 1000 m hoch vorkommend, wo sie oft mit der vorigen zusammen fliegt.

Thecla quercus L. In der Waldregion, selten. Ich fing nur ein sehr grosses ♂, bei Evisa, Ende Juli.

Th. rubi L. März bis Mai, überall häufig.

Polyommatus dorilis Hfn. Nach Mann Mitte Juni auf Weiden im Hügelland.

P. phlaeas L. Im Frühling überall häufig.

P. eleus F. 2. Gen., besonders in heissen Gegenden oft sehr dunkel und gross; einige von mir bei Ajaccio gefangene ♂♂ sind fast ganz schwarz, mit einem schwachen Anflug von kupferroth auf den Vdrfln. In den höheren Regionen ist auch die 2. Gen. ziemlich hell, zeigt aber stets sehr stark gezähnte Htrfl.

Lycaena boetica L. Juni bis November, n. s. an der Ostküste; in den Bergen bis ca. 800 m, jedoch sehr selten.

L. telicanus Lang. Juni bis November, ebenfalls häufiger an der Ostküste, besonders bei Bastia, geht bis 1300 m hoch.

L. argiades Pall. Von Mann im Mai einzeln bei Cauro angetroffen.

L. aegon Schiff. var. *corsica* Bell. Diese von Bellier de la Chavignerie in den Ann. Soc. ent. 1862 beschriebene höchst auffällige Lokalvarietät unterscheidet sich von der Stammform hauptsächlich durch eine Abschwächung der bei der letzteren sehr contrastreichen Zeichnung auf der Unterseite. Bei den ♂♂ werden nämlich die Augenflecken, die bei *aegon* klein und schwarz sind, viel grösser und gleichzeitig heller, fast ebenso hell wie die Grundfarbe, von der sie sich dann nur noch durch ihre weisse Umringung hervorheben. Bei den ♀♀, die fast ausnahmslos einen mehr oder weniger starken, blauen Anflug auf der Oberseite haben, tritt diese Abschwächung

noch deutlicher auf: die stark vergrösserten Augenflecken sind dunkelgrau, auf ganz gleichfarbigem Grunde, auch die weisse Umziehung der Flecken wird schwächer und verschwindet bei einzelnen Stücken ganz. Die Unterseite ist dann ganz grau in grau gezeichnet, und erinnert in der Farbe, allerdings nicht in der Form der Zeichnung, am meisten an *Lyc. telicanus*. Bellier's Abbildung in den *Annales* ist übrigens ganz werthlos.

Der Falter findet sich im Juli überall im Hochgebirge häufig, bis 2500 m hoch.

L. argus L. Ziemlich sporadisch im Juli, ca. 800 m hoch.

L. orion Pall. Im Mai im Campo di Loro bei Ajaccio, im Juli auf Bergen bei Bastia von Mann angetroffen.

L. baton Bergstr. N. s. an der Küste wie im Berglande, bis 800 m. Die Stücke sind alle sehr viel grösser und lebhafter als die der Riviera.

L. astrarche Bergstr. Ueberall n. s., April, 2. Gen. im Juli. Die letztere hat in heissen Gegenden stets ein sehr warmes Braun und in beiden Geschlechtern auffallend breite, feurig rothe Randflecken. Diese Form ist von Bellier de la Chavignerie, loc. cit. als var. *calida* bezeichnet worden, verdient aber wohl kaum einen eigenen Namen.

L. icarus Rott. Ueberall häufig, bis 1200 m ca., März bis Oktober in 2 bis 3 Generationen. Alle Exemplare sehr lebhaft gefärbt und meist gross; unter der Sommergeneration finden sich indessen an heissen Stellen auch jene eigenthümlichen, zwerghaften Individuen, denen man auch z. B. in Sicilien und Ligurien begegnet.

L. argiolus L. Nicht selten, besonders in Flussthälern, April, Mai.

L. semiargus Rott. Abhänge des Monte Pozzo di Borgo, Mai (Mann).

L. cyllarus Rott. Ziemlich häufig und verbreitet, besonders an der Küste; Mai und Juli. Fast allen von mir gefangenen Exemplaren fehlen die Augenflecken auf der Unterseite der Hinterflügel.

L. alcon F. Nach Mann bei Cauro und auf dem Monte Lazaretto, im Juni, selten.

L. arion L. Juli, im Hügelland vereinzelt.

Libythea celtis Laich. Ueberall, wo *Celtis*-Bäume wachsen, selten, Juni.

Charaxes jasius L. Ueberall im Maquis-Terrain verbreitet, wo *Arbutus* wächst, bis 800 m hoch. Sehr selten und schwer zu fangen. Mai bis Juni und September bis Oktober.

Limenitis camilla Schiff. Mai und Juni, verbreitet, besonders in Flussläufen.

Vanessa egea Cr. Nicht häufig, an felsigen Stellen der Küste, Mai und August.

V. c-album L. Verbreitet bis 1200 m, und n. s., Mai und Spätsommer.

V. polychloros L. In Gärten bei Ajaccio, wohl überall im Hügellande, Juni.

V. urticae L. var. **ichnusa** Bon. Die Stammform kommt auf Corsica nicht vor. *Ichnusa* bewohnt hauptsächlich die höheren Regionen der Insel, wo die Futterpflanze (Brennnessel) nicht so leicht von der Sonne verdorrt. In beiden Jahren meines Aufenthaltes in Corsica züchtete ich mehrere Tausend Raupen dieser Art und machte dabei folgende Beobachtung, die für die Entstehung der Varietät von Interesse ist. Im Jahre 1897 sammelte und zog ich sämtliche Raupen im Dorfe Bastelica, das im Thale ziemlich geschützt gelegen ist. Während der ganzen Dauer der Zucht war das Wetter recht warm. Von den 5—600 Faltern, die ich erhielt, zeigte kaum ein Stück eine Spur der beiden schwarzen Flecken im Mittelfelde der Vdfl., wie *urticae* sie aufweist. 1898 dagegen hielt ich mich im Juni in Evisa auf und sammelte alle meine *ichnusa*-Raupen auf dem Col de Vergio (1450 m) resp. in dessen Nähe, also aus einem viel kälteren Terrain, wie im vorhergehenden Jahre. Das Wetter während des Monats Juni war ausserordentlich kalt und unfreundlich. Bei fast sämtlichen Exemplaren dieser Zucht zeigten sich Spuren der schwarzen Flecken. Ob dieser auffällige Unterschied in den Faltern der beiden Jahrgänge der Verschiedenheit der Temperatur zuzuschreiben ist, oder ob vielleicht Localrassen vorliegen, kann ich natürlich nicht beurtheilen. — Die Raupe ist glänzender schwarz, als die der Stammform.

V. io L. In den Bergen n. s., Frühjahr, Juli, August. Sämtliche *io*, die ich zog (leider nur wenige), weisen eine höchst auffällige Abweichung von der Stammform auf. Es ist nämlich das Blau in dem Augenflecke der Vdfl. bedeutend eingeschränkt und bildet nur eine schmale Sichel, die mit Ausnahme einer kleinen Berührungsstelle am Vorderrand, ganz ausserhalb des den Augenfleck bildenden gelben Ringes und auf dem dort wieder auftretenden, schwarzen Vorderrandsfleck

liegt, derart, dass zwischen ihr und den 3, den gelben Ring schliessenden, weissen Fleckchen sowohl die rothbraune Grundfarbe in einer ziemlich breiten, wie das Schwarz des Vorderandfleckes in einer schmalen Curve auftritt. Bei den typischen io des Continents stehen die 3 weissen Fleckchen im Auge alle zusammen in einem breiten, blauen Schatten, der sich über die ganze linke Seite des Augenflecks, sowie auch auf den unter demselben stehenden, 4. weissen Fleck erstreckt; bei den corsischen Stücken stehen die 3 oberen dagegen auf der Grundfarbe und sind nur theilweise mit je einem kleinen, blauen Höfchen umgeben; der vierte wie der darunter stehende, fünfte zeigen keine Spur von Blau mehr. In all diesen Zeichnungsunterschieden nähert sich die corsische io-Form deutlich der von Standfuss künstlich erzogenen ab. fischeri, bei der das Blau ganz fehlt; die andern Merkmale dieser Aberration, der schwarze Schatten an der Basis der Vdfl., sowie der verdunkelte Aussenrand aller Htfl. treten indessen nicht auf. Das Auge der Htfl. zeigt auch eine, wenn auch nur geringe Abnahme der blauen Bestäubung.

V. antiopa L. April und Juli in Thälern.

V. atalanta L. Das ganze Jahr hindurch, überall, mit Ausnahme der höchsten Berge. Die von mir dort gezüchteten atalanta zeigten ein etwas anderes Roth in der Querbinde der Vdfl. als Exemplare des Continents; viel eher magenta- als ziegelroth zu nennen.

V. cardui L. Ueberall, das ganze Jahr hindurch, hfg.

Argynnis lathonia L. N. s., verbreitet, besonders in den Bergen. Von deutschen Stücken nicht abweichend.

A. elisa God. Ziemlich häufig in der Waldregion, von 700 m bis 1600 m ca., Ende Juni bis Anfang August. Von den bisher noch unbekannten ersten Ständen dieser Art gelang es mir 1897, das Ei und die junge Raupe, 1898 die erwachsene Raupe zu beobachten. Die Eier erhielt ich in grösserer Anzahl durch Ablage. Sie sind konisch, oben abgestumpft, mit deutlich sichtbaren Längs- und sehr feinen Querrinnen versehen, ca. 0,7 mm hoch und an der dicksten Stelle ca. 0,5 mm breit; ihre Farbe ist hell gelblich-rosa. Das Räupchen schlüpft nach 10–11 Tagen, es ist schwarz und weiss geringelt, sehr lebhaft, sein Gang spannerartig. Näheres über meine, übrigens erfolglosen Zuchtversuche mit dieser Art habe ich in der „Gubener Entomol. Zeitschrift“ 1897 veröffentlicht. Die erwachsene Raupe fand ich Ende Juni 1898 nach langem Suchen auf dem Col de Vergio, wo der Falter 3 Wochen

später recht häufig fliegt. Sie lebt sehr versteckt an einer Veilchenart, die unter den dichten, stacheligen *Juniperus sabina*-Büschen wächst, mit denen die höheren Berghänge Corsica's stellenweise bedeckt sind. Die Raupe ist, wie alle *Argynnis*-Raupe, mit 6 Reihen verästelter Dornen besetzt; ihre Grundfarbe ist dunkelpurpur, fast schwarz, die Bauchseite beträchtlich heller. Die Ringe sind ebenfalls viel heller; am schwärzesten ist auf jedem Segment eine trapezförmige Zeichnung, die zwischen dem hellen Ring und dem obersten Dornenpasse liegt. An der Seite ist die dunkle Grundfarbe durch feine gelbbraune Strichelzeichnung etwas aufgehellt. Die Puppe ist mir nicht bekannt, da ich die einzige Raupe, die ich fand, für meine Sammlung präpariert habe. Vergl. Taf. 7, Fig. 1, 3.

A. paphia L. In der Waldregion, 700—1200 m, verbreitet, Juni, Juli.

A. paphia L. ab. **valesina** Esp. Unter der Stammform, n. s.

A. paphia L. var. **anargyra** Stgr. Verbreitet, an einigen Stellen die vorherrschende Form. Es finden sich zahllose, höchst interessante Uebergänge von der typischen *paphia* bis zu der ganz silberlosen Form mit eintönig hellgelber Unterseite, fast ohne Andeutung irgend welcher Zeichnung; man könnte leicht 40—50 Exemplare fangen, von denen jedes eine andere Uebergangsstufe darstellt. Silberlose ♀♀ sind viel seltener als ebensolche ♂♂.

A. paphia L. ab. **atroviridis** ♀ Kllmrg. Diese von mir ebenfalls in der „Gubener Entomol. Zeitschr.“, Jahrgang 1897, bereits beschriebene Aberration entsteht durch das Zusammentreffen der *anargyra*- und *valesina*-Charactere; es sind also damit diejenigen silberlosen ♀♀ bezeichnet, bei denen die schwarzgrüne Grundfarbe auftritt. Bei einigen Exemplaren macht es den Eindruck, als ob das Silber der Binden nicht verschwunden sei, sondern sich unter die Grundfarbe gemischt habe, so glänzend wird die schwarzgrüne Unterseite der Hinterflügel. Sehr selten und localisirt, in Berggegenden.

A. pandora Schiff. Ueberall in den Bergen häufig, doch auch an der Küste vorkommend, im Hochsommer.

Satyrus hermione L. Mitte Juli auf dem Monte Pozzo di Borgo, von Mann angetroffen.

S. circe F. In Kastanienwäldern, Ende Juli, n. s.

S. semele L. var. **aristaeus** Bon. Verbreitet, Juni an der Küste, Juli im Berglande. Die Exemplare aus heissen

Gegenden, besonders die ♀♀, sind viel grösser und feuriger als die der Berge.

S. neomiris God. Vergl. Taf. 7, Fig. 2, 4. Im Bergland, stellenweise häufig, von ca. 700—2000 m, Juni bis August. Auch von dieser Art bin ich imstande, die bisher unbekannt gewesenen ersten Stände zu beschreiben. Das Ei ist fast kugelförmig, sein Polar-Durchmesser sehr wenig länger als der äquatoriale; in der Längsrichtung ist er von nicht sehr eng stehenden Furchen durchzogen. Sein Durchmesser ist ca. 0,5 mm, die Farbe glänzend beinweiss. Die junge Raupe entwickelt sich nach ca. 14 Tagen. Sie ist hellgelb, mit feinen schwarzen Gitterzeichnungen; wie bei allen Satyriden ist der Kopf dick und fast viereckig, während der Leib hinten in 2 Spitzen ausläuft. 1897 hielt ich eine Anzahl gefangener ♀♀ dieser Art zwecks Eierablage in der Gefangenschaft; ich erhielt von ihnen mehrere Hundert Eier, die auch alle schlüpften, und denen ich alle auf den Flugplätzen der Art wachsenden Gräser vorlegte, ohne dass jedoch ein einziges als Futter angenommen wurde. Am 8. August, nachdem einige der Räumchen schon fast 2 Wochen alt waren, kehrte ich nach Bordighera zurück und legte ihnen auch alle möglichen hier wachsenden Grasarten vor, mit dem gleichen Misserfolge. Trotzdem aber lebten die Räumchen ruhig weiter, behielten ihre anfängliche Lebhaftigkeit bei und befanden sich ohne absolut irgend welche Nahrung ausser alle Wochen einmaligem Anspritzen ganz wohl. So lebten sie fort bis zum Oktober; erst dann zeigten sie eine Abnahme ihrer Lebenskraft und fingen an, zusammenzuschrumpfen; aber erst am Ende des Monats starben die ersten, die also ein volles Vierteljahr ohne jegliche Nahrung gelebt hatten und bis Mitte November waren alle eingegangen. Merkwürdig ist es nun, dass ich im folgenden Jahre die erwachsene Raupe Anfang Juni an genau derselben Grasart fand, die ich als die hauptsächlichste Futterpflanze des Falters vermuthet und deshalb den jungen Räumchen seinerzeit täglich frisch vorgelegt hatte. Aus der That, dass sie diese niemals anrührten, dabei aber doch lange Zeit völlig bei Kräften blieben, lässt sich nun wohl auf die Lebensweise der Art der Schluss ziehen, dass sie vor der Ueberwinterung überhaupt keine feste Nahrung, sondern nur Feuchtigkeit zu sich nimmt. Im Oktober aber herrscht in den Höhenlagen der Insel, wo der Falter vorkommt, bereits eine, besonders des Nachts, recht empfindlich kalte Temperatur, in der überwinternde Insekten bereits wohl meist

ihren Winterschlaf antreten werden; in Bordighera indessen ist es in jenem Monat in der Regel noch sehr heiss und trocken und sind meine Räumchen unzweifelhaft wohl nur deshalb eingegangen, weil ihnen die zum Winterschlaf nöthige Kälte gefehlt hat. Die Entwicklung der meisten Satyriden ist noch recht unvollständig bekannt; es wäre von Interesse, festzustellen, ob auch andere Arten vor der Ueberwinterung keine feste Nahrung zu sich nehmen.

Die erwachsene Raupe ist gelblich beinfarben, mit einer doppelten, feinen, dunklen Rückenlinie und einer auf jedem Segment unterbrochenen, schwarzen Seitenlinie oberhalb der fein schwarz gezeichneten Luftlöcher. Der Kopf ist jetzt dünner als die Mitte des Leibes, glänzend hellbraun, mit schwarzen Mandibeln. Die Grasart, auf der die Raupe lebt, habe ich leider nicht determiniren können.

S. fidia L. Nach Rambur und De Vismes Kane, Handbook of Europ. Butterflies, soll diese Art auf Corsica vorkommen.

S. statilinus Hfn. var. **allionia** F. Auch diese Art finde ich bei Kane, sowie in Curòs Catalog als corsisch erwähnt.

Pararge megera L. var. **tigelius** Bon. Häufig in 2 Generationen an der Küste, im Gebirge wohl nur eine; ♀♀ viel seltener; fast stets fehlt den letzteren ein Stück des Hftfl., das ihnen von den zahllosen Eidechsen herausgerissen ist.

P. aegeria L. Verbreitet, März bis Mai 1., Juli 2. Gen. Die Exemplare aus heissen Gegenden sind schön dunkelgelb.

Epinephele janira L. v. **hispulla** Hb. Ueberall häufig, Mai bis Juli. Nicht so typisch südliche Stücke, wie z. B. sicilianische.

E. nurag Ghil., für die auch oft Corsica als Localität angegeben wird, findet sich dort zweifellos nicht (kommt nur in Sardinien vor).

E. tithonus L. Verbreitet im Sommer bis 800 m hoch, die ♀♀ erscheinen stets ca. 14 Tage nach den ♂♂.

E. ida Esp. Ebenfalls verbreitet, oft mit der vorigen zusammen.

Coenonympha arcauia L. Von Mann als im Juni bei Ajaccio und Cauro auf Berglehnen einzeln vorkommend erwähnt.

C. corinna Hb. Frühling und Juni, Juli überall, in den Bergen viel häufiger, bis 2000 m hoch. Variirt sehr in Anzahl, Grösse und Stellung der Augenflecken.

C. pamphilus L. Ebenfalls in 2 Gen. verbreitet. Die 2. Gen. bildet die var. **lyllus** Esp., obwohl nicht sehr typische Formen.

Spilothyrus alceae Esp. Mai und Juli. n. s., bei Bastia häufig.

Syrichthus alveus Hb. Verbreitet, Mai und Juli.

S. v. fritillum Hb. Zusammen mit der Vorigen.

S. malvae L. April, vereinzelt bei Ajaccio.

S. sao Hb. var. **therapne** Rbr. Von der Ebene bis ca. 1400 m, überall nur vereinzelt, Mai bis Juli.

(Mabille, Ann. Soc. Ent. Franc., 1867, erwähnt ferner *Syr. carthami* O. als bei Corte gefangen. Es wird damit vermuthlich *S. carthami* Hb. 721—2, Synonym zu *alveus* Hb. 461—3 gemeint sein. Mann, Wien. Ent. Ztg. V. erwähnt noch eine ihm unbekannte grosse *Hesperia*, die er im Juni auf dem Monte Lazaretto gesehen hätte, ohne sie indessen fangen zu können; die Oberseite var. *H. nostradamus* ähnlich, die Unterseite war roth und weiss gefleckt).

Nisoniades tages L. Mai und Juli, Ostküste n. s.

Hesperia lineola O. N. s. auf Feldern und Weiden. Juni.

H. sylvanus Fab. Juni, Monte Pozzo di Borgo (Mann).

H. comma L. Juni und August, verbreitet in Thälern.

(Rambur erwähnt auch *H. venula* Hb. = *thauomas* Hufn.)

II. Heterocera.

Acherontia atropos L. Verbreitet, Raupe Ende Juli und Herbst häufig an den bekannten Futterpflanzen.

Sphinx convolvuli L. Ziemlich häufig, besonders August bis September; die 1. Generation ist überall seltener.

S. ligustri L. Mann fand die Raupe im Juli bei Ajaccio.

Deilephila dahlia H.-G. Verbreitet; am häufigsten an der Ostküste, doch auch in den Bergen bis 1600 m ca. n. s. (oberes Niolo). Mai bis Juni und August.

D. livornica Esp. Verbreitet auf der ganzen Insel, und n. s. Mai, Juni, August.

D. elpenor L. N. s. und fast überall, wo Weinbau getrieben wird. 2 Generationen.

(*D. celerio* und *D. nerii* scheinen auf Corsica nicht vorzukommen, wenigstens habe ich sie nicht erwähnt finden können und auch nicht selbst beobachtet.)

Smerinthus ocellata L. Ziemlich selten. Vermuthlich, wie die meisten *Sphinges* im Süden in 2 Generationen.

S. populi L. Ebenfalls nicht häufig, in Flusstälern.

Macroglossa stellatarum L. Ueberall gemein, mit Ausnahme der höchsten Gegenden, das ganze Jahr hindurch.

M. fuciformis L. Von Mann 1 Stück bei Bastia beobachtet.

Trochilium apiforme Cl. Von Curò, Cat. d. Lepid. d'Ital. als n. s. erwähnt, was sich indess auf Sardinien und Corsica zusammen bezieht.

Sesia asiliformis Rott. Nach Curò, Cat. d. Lepid. d'Ital. n. s.

S. ichneumoniformis F. Santa Manza, Bonifacio, einige Exemplare von Mr. Ferton gefunden, Juni und Oktober.

S. corsica Stgr. Verbreitet, sehr häufig im Aitone-Wald an lichten Stellen, und im oberen Niolo, Juni bis Juli, bei Bonifacio bereits im Mai. Mabilie, Ann. Soc. Ent. Fr. 1867 erwähnt *philanthiformis* Lasp. (= *muscaeformis* View.) als bei Corte vorkommend; er meint damit aber sicher *philanthiformis* Rbr. = Synonym zu *corsica* Stgr., wie aus der angeschlossenen Bemerkung über die weissen Flecken auf den Fühlern hervorgeht, die bei dieser Art fast immer auftreten. Raupe vermuthlich in einer kleinen *Rumex*-Art.

S. osmiaeformis H. S. Ich besitze ein von Mr. Ferton bei Bonifacio gefangenes Stück, ein etwas geflogenes ♂, das von Herrn R. Püngeler, dem ich es zur Beurtheilung sandte, als vielleicht hierher gehörig bezeichnet wurde. Es steht zwischen *osmiaeformis* und der nordafrikanischen *floricola*, dürfte aber wohl, wenn nicht eine eigene Art, zu der ersteren, die bisher nur in Sicilien gefangen wurde, gehören.

S. anthraciformis Rbr. Scheint sehr selten zu sein. Raupe vermuthlich in *Euphorbia myrsinites*.

S. oryssiformis H. S. Von Cantener in 2 Exemplaren auf Corsica gefunden (Curò). Standinger betrachtet diese Art als Aberration der folgenden.

S. chrysidiformis Esp. Verbreitet, Mai und Juni, besonders an der Ostküste.

S. ab. chalcocnemis Stgr. Unter der Stammart, aber seltener. (Etang de Biguglia, Mab.).

Thyris fenestrella Scop. Ziemlich selten, Juni, um Clematis. (Ajaccio).

Zygaena corsica B. Die einzige corsische *Zygaena* sehr lokal, scheint der westlichen Hälfte der Insel ganz zu fehlen. Juni, Juli; Berge bei Bastia.

Naelia punctata F. Trockene Wälder bei Corte, Ende Juli. Mab.

Bombyces.

Hylophila bicolorana Fuessl. Vereinzelt, Mai und September, an Eichen.

Nola chlamitulalis Hb. Im Hügellande, ziemlich selten, um *Helichrysum*.

N. albula Hb. In Flussthälern, Juni bis Juli. (Corte.) Raupe auf *Mentha aquatica*.

N. centonalis Hb. „Corsica.“ Curò, Cat.

Paida mesogona God. Das Vorkommen dieser Art auf Corsica dürfte zweifelhaft sein; Curò erwähnt sie als fraglich.

P. rufeola Rbr. In Hecken und an Zäunen im Mai, nach Rbr.; scheint sehr selten zu sein.

Lithosia muscerda Hufn. Verbreitet in Waldungen, an feuchten Stellen, Juni.

L. complana L. Juni und August, nicht häufig. Monte Pozzo di Borgo (Mn.).

L. caniola Hb. Sehr verbreitet, Juni und August, September, bis 1000 m hoch.

L. lutarella var. **pallifrons** Z. Nach Mann in Thälern bei Ajaccio im Juni n. s. Raupe im Mai an Steinflechten.

Gnophria quadra L. Ich fing ein sehr kleines ♂ im Juli bei Evisa im Kiefernwald.

Emydia striata L. Vereinzelt auf Wiesen, Juli, nur in der Nähe der Küste.

E. bifasciata Rbr. Juni bis Juli, je nach Höhenlage. Selten in Niederungen, häufiger in den Bergen bis 2200 m; Raupe im Frühjahr und bis in den Juni n. s. unter Steinen zu finden.

E. cribrum L. var. **candida** Cyr. Von Curò, Cat. Lep., als auf der „Zona insulare“ vorkommend erwähnt.

Deiopeia pulchella L. Mai und August. *D. pulchella* gehört bekanntlich zu jenen Faltern, die Jahre lang nur vereinzelt und local, und dann auf unerklärliche Weise ganz plötzlich in Massen und weithin verbreitet auftreten. Ich fand den Falter 1897 vereinzelt bei Ajaccio. Im Herbst 1893 war er bei Bordighera (westl. Ligurien) sehr häufig, von August bis December; 1894 zeigten sich nur wenige Stücke, und seitdem fehlt er ganz.

Euchelia jacobaeae L. Verbreitet, Mai bis Juni; sehr gross und feurig, bis ca. 600 m gefunden.

Nemeoph. russula L. Selten; Mann fing ein ♂ Anfang Juni bei Ajaccio.

Call. hera L. Verbreitet, aber nicht häufig an schattigen Stellen, Mai und August.

Arctia caja L. Verbreitet im Hügellande, von continentalen Stücken nicht verschieden.

A. villica L. Mehr an der Küste; April bis Mai, gross und feurig gefärbt. Meine corsischen villica haben alle die Flecken der Vorderflügel gelblich, statt weiss; Mann dagegen bemerkt ausdrücklich, dass die seinigen sich von österreichischen Stücken nicht unterscheiden.

Euprepia pudica Esp. Verbreitet, August bis Sept.; Raupe den Winter hindurch unter Steinen n. s. Hauptsächlich in geringerer Höhe.

Ocnogina corsica Rbr. März bis Juli, je nach Höhenlage; von der Küste bis über 2000 m, im Gebirge häufiger. Raupe Juni bis August an zahlreichen niederen Pflanzen, besonders Ginster-Arten, sehr gemein.

O. var. albifascia Const. Diese von Constant in den Annal. Soc. Ent. Franc. 1888 beschriebene Varietät, bei der das Gelbroth durch weiss ersetzt ist, findet sich auf dem Monte Rotondo in ca. 1800 m Höhe.

O. (var?) (Dr. Petry, der im Sommer 1899 auf Corsica gesammelt hat, erwähnt in einem Briefe an mich eine in beträchtlicher Höhe auf dem Monte Rotondo gefundene auffallende Varietät dieser Art; vielleicht mit der Constant'schen identisch?)

Spilosoma fuliginosa L. Verbreitet, besonders an der Küste, Frühling und Juli bis August.

S. lubricipeda Esp. Ziemlich selten, ebenfalls 2 Gen., wie die vorige.

S. menthastri Esp. Häufiger, April bis Juni und Spätsommer.

Cossus cossus L. Verbreitet und n. s. Ein sehr helles ♀ fing ich Ende Mai bei Ajaccio am Köder.

Zeuzera aesculi L. Ziemlich selten, Raupe in Obstbäumen, Kastanien u. a.

Phragmat. arundinis Hb. Mann fand Anfang Mai ein ♀ bei Ajaccio.

Heterog. limacodes Hfn. In Eichenwäldungen, ziemlich selten.

H. asella Schiff. Nach Curò's Cat. selten auf Corsica.

Psyche unicolor Hfn. N. s. bei Ajaccio; Falter im Juli.

P. villosella O. An steinigten Stellen, n. s., Säcke an Felsen und Mauern angesponnen.

P. febretta (Boy. de Fons.). Ziemlich häufig; besonders im Berglande, von 1200—1700 m. Raupe Mai bis Juli an Ginsterarten und anderen niedrigen Pflanzen. Sehr schwer zu ziehen.

P. apiformis Rossi. Sehr verbreitet, von der Küste (Bonifacio) bis 1800 m. Raupe hauptsächlich an Ginster, doch fand ich sie auch an *Arbutus unedo* und *Erica*.

Epichnopteryx helix Siebold (**helicinella** H. S.?) Dr. Petry fand einige Säcke, die vermuthlich zu einer dieser beiden Arten gehören, am Felsen bei Vizzavona; sie enthielten nur ♀♀.

Orgyia gonostigma F. Raupe im Juni n. s. auf Brombeersträuchern (Mn).

O. rupestris Rbr. Rambur giebt als Fundorte dieser Art Granit-Abhänge nahe dem Meere auf der Westseite der Insel an; als Futterpflanze *Lotus creticus* und *Statice articulata*. Ich habe sie trotz eifrigsten Suchens nicht auffinden können.

(**O. trigotephra** var. **corsica** B. findet sich auf Corsica nicht, sondern nur auf Sicilien.)

O. ramburii Mab. Diese hübsche *Orgyia* findet sich nur in beträchtlicher Höhe (1200—2000 m) und ist sehr local. Mabille entdeckte sie auf dem Monte Rotondo; ich fand sie auch im oberen Niolo-Thal, wo der Falter sich bereits Mitte Juli entwickelt. Raupe auf *Genista corsica*, läuft vor der Verpuppung sehr lebhaft über die Felsen, oft in beträchtlicher Entfernung von der Nahrungspflanze.

Leucoma salicis L. Verbreitet, Raupe auf Pappeln, Juni, Juli.

Porthesia chrysorrhoea L. Ziemlich gemein, Raupe in Anzahl an Obstbäumen und Sträuchern, im Mai und Juni.

P. similis Fuessl. Mann fand die Raupe im Gravona-Thal bei Ajaccio auf Weissdorn.

Psilura monacha L. Ziemlich selten in Nadelwäldern.

Ocneria dispar. L. Ueberall häufig, bis 1000 m hoch. Raupe auf *Arbutus*, Korkeiche und anderen Laubhölzern.

Bombyx franconica Esp. Im Hügellande n. s. Fliegt in der Mittagshitze auf Wiesen, bis ca. 1000 m hoch.

B. castrensis L. Von Mann auf dem Monte Pozzo di Borgo bei Ajaccio gefunden.

B. neustria L. Verbreitet, Raupe auf Obstbäumen.

B. trifolii Esp. Verbreitet, mehr an der Küste. Die Falter sollen meist der B. var. *medicaginis* Bkh. angehören.

B. quercus L. Häufiger als vorige, an trockenen Stellen Raupe auf Ginster, *Arbutus* etc.

B. rubi L. Mann fand die Art im April auf dem Monte Pozzo di Borgo u. a. Bergen; die ♂♂ flogen des Abends sehr lebhaft.

Lasiocampa quercifolia L. Raupe im Juni auf Obstbäumen.

L. pini L. In 2 Gen., Mai und August, ziemlich selten in der Waldregion, bei Corte (Mabille).

Saturnia pyri Schiff. Wie überall im Süden, so auch auf Corsica verbreitet, im Mai.

S. pavonia L. Curò erwähnt das Vorkommen dieser Art auf Corsica als fraglich.

Drep. binaria Hfn. Vereinzelt in Waldungen, im Mai und August.

Cilix glaucata Scop. N. s., ebenfalls in 2 Gen., wie die vorige; um Hecken fliegend.

Harpyia vinula L. Verbreitet in Niederungen und Flusstälern, 2 Gen.

Stauropus fagi L. Von Rambur als vorkommend erwähnt.

Uropus ulmi Schiff. Raupe im Sommer auf Ulmen n. s.; der Falter im April, Mai.

Notodonta ziczac L. Mai und August; dürfte verbreitet sein.

N. trepida Esp. Von Rambur erwähnt; Raupe auf *Quercus ilex* und *suber*.

Pterostoma palpina L. Ziemlich verbreitet in 2 Gen.

Cnethocampa pityocampa Schiff. Sehr verbreitet; im Sommer 1898 waren grosse Bestände des Aitone-Waldes von den Raupen dieser Art ganz kahl gefressen.

Phalera bucephala L. Verbreitet in 2 Generationen, bis 1000 m hoch.

Ph. bucephaloides O. Von Rambur als auf *Quercus ilex*, in Höhen von 500—1000 m zusammen mit der vorigen vorkommend erwähnt.

Pygaera curtula L. Im Mai und Spätsommer. verbreitet in Niederungen.

Thyatira batis L. Verbreitet im Mai und August, September, an schattigen Stellen; Raupe auf Brombeeren etc.

Cymatophora octogesima Hb. Von Rambur gefunden, vermuthlich in Niederungen und längeren Flussläufen vorkommend.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Deutsche Entomologische Zeitschrift "Iris"](#)

Jahr/Year: 1899

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Kollmorgen F.

Artikel/Article: [Versuch einer Macrolepiopteren-Fauna von Corsica
307-328](#)